

KIRCHDORFER NEWS

Für Mitarbeiter, Kunden und Partner
der Kirchdorfer Gruppe



SICHERHEIT UND PRÄVENTION AM ARBEITSPLATZ

„Hands-on“-Präventionstraining zur
Vermeidung von Arbeitsunfällen.

S. 06 – 07

JUBILÄUM

Das Kirchdorfer Zementwerk feiert sein
135-jähriges Gründungsjubiläum.

S. 08 – 09

HOCHBAU

Effiziente Fertigteilbauweise sorgt
für nachhaltige Qualität.

S. 16 – 17

LÄRMSCHUTZ

Elegante, innovative und nachhaltige
Lärmschutzlösungen für die ASFINAG.

S. 22 – 23



Foto: © Sissi Furgler

EDITORIAL

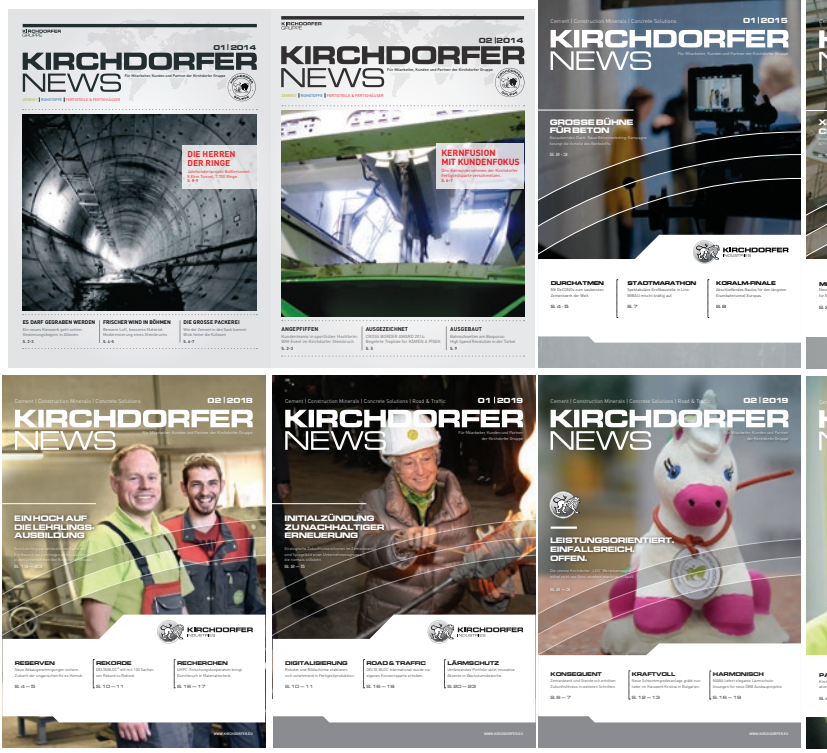
EIN BLICK ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Der Blick in die erste Ausgabe der Kirchdorfer News vor zehn Jahren zeigt auf wundersame Weise den Lauf der Zeit: Einige der Samen, die damals gesät wurden, haben sich prächtig entfaltet, andere hingegen nicht. Erst im Rückblick sehen wir, was sich im Einzelnen bewährt hat und was verwelkt. So ist jedes Jahr voller Überraschungen – doch das „Ganze“, der Garten, hat sich genau so prächtig entwickelt, wie damals erhofft.

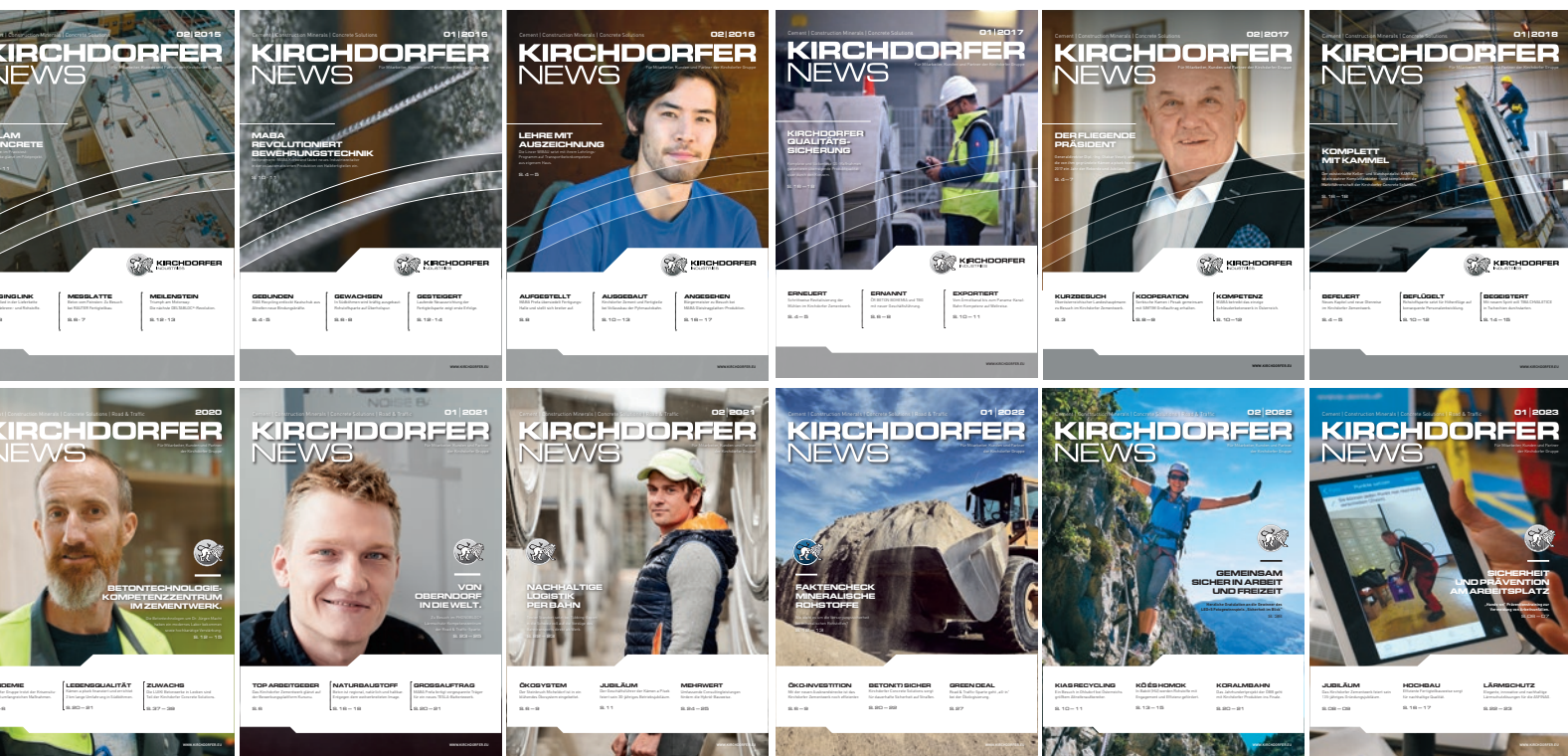
Solange wir ausreichend säen, düngen, pflegen und ernten, so lange geht unsere Aspiration auch in Erfüllung. Daher dürfen wir – zum 135. Jubiläum der Unternehmensgruppe – auf den folgenden Seiten erneut eine Momentaufnahme der Gegenwart sowie unsere Vorstellungen für die Zukunft festhalten. Damit die Meilensteine von heute wieder zur Erkenntnis von morgen werden.

Ich hoffe, dass die 20. Ausgabe der Kirchdorfer Nachrichten wieder Ihr Interesse an den Entwicklungen unserer vielen Unternehmen und Unternehmungen weckt und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst
Ihr Mag. Erich Frommwald



Die erste Ausgabe der „Kirchdorfer News“ erschien im Herbst 2013 und stand ganz im Zeichen von „125 Jahre Kirchdorfer Gruppe“. Auf insgesamt acht Seiten wurde unter anderem über die Übernahme der Mehrheitsanteile an der WIBAU-Gruppe berichtet, über den bevorstehenden Baubeginn einer MABA Fertighausanlage in Wiener Neustadt sowie über den steigenden Einsatz von alternativen Rohstoffen und Ersatzbrennstoffen im Kirchdorfer Zementwerk. Die Cover-Story widmete sich einem Überblick über sieben ereignisreiche Perioden in der 125-jährigen Unternehmensgeschichte und der Entwicklung der Kirchdorfer Gruppe in der Form, in der wir sie heute kennen. Abgerundet wurden die Themen durch Kurzberichte über den Auftrag zur Tübbingproduktion am Boßlertunnel, einer neuen Förderbandstraße im bulgarischen Kieswerk sowie einem Interview mit dem Obmann des ASKÖ Kirchdorf.



10 JAHRE KIRCHDORFER NEWS

Vor genau einem Jahrzehnt wurde anlässlich des 125-Jahre-Jubiläums der Gründung des Kirchdorfer Zementwerks die erste Ausgabe der „Kirchdorfer News“ präsentiert. Seither hat sich das Mitarbeiter-, Kunden- und Partnermagazin der Kirchdorfer Gruppe zu einer beliebten und geschätzten Informationsquelle entwickelt, in der die wichtigsten Ereignisse, Meilensteine und Entwicklungen der vielfältigen Unternehmensgruppe im Halbjahresrhythmus festgehalten werden. Die „Firmenchronik in Echtzeit“ hat nicht zuletzt zum Zusammenwachsen des Konzerns beigetragen.

Als die Kirchdorfer News vor zehn Jahren das Licht der Welt erblickten, stand die Unternehmensgruppe gerade an einer interessanten Weggabelung: Die Ära der großen „Diversifikation“, die Mitte der 80er-Jahre begann, war im Großen und Ganzen abgeschlossen. Was jedoch gerade erst begonnen hatte, war die Ära des gemeinsamen Konzerns.

Integration statt Diversifizierung

Mit 47 Unternehmen und 1.500 Mitarbeitern in 13 Ländern war der Zenit bei Unternehmensgründungen und Übernahmen im Jahr 2013 erreicht. Die Anzahl der Unternehmen blieb seither stabil, die Zahl der Mitarbeiter wuchs um circa ein Drittel – während der Umsatz beinahe um das Dreifache stieg.

Was war passiert? In den vergangenen zehn Jahren ist die Kirchdorfer Gruppe von einer Ansammlung von Unternehmen schrittweise

zu einem Konzern zusammengewachsen. Von Unternehmungen mit gemeinsamen Eigentümern zu einer Unternehmensfamilie mit einer gemeinsamen Mission.

Firmenchronik in Echtzeit

Die Meilensteine dieser Entwicklung sind in den vergangenen 19 Ausgaben der Kirchdorfer News dokumentiert. Darüber hinaus hat das mittlerweile in drei Sprachen und in einer Auflage von 3.500 Stück erscheinende Mitarbeiter-, Kunden- und Partnermagazin noch etwas weiteres bewirkt: Mit gemeinsamen Geschichten, Bildern und Aspirationen haben die Kirchdorfer News zu eben diesem Zusammenwachsen beigetragen!

Geschichten, Geschichte, Identität

Wir alle denken in Geschichten, wir alle nehmen praktisch unsere gesamte Realität in dieser Art und Weise wahr. Und so sind

es gerade diese Geschichten, die eine gemeinsame Identität definieren! Warum sonst sollte sich ein Baggerfahrer in Sofia für eine Lärmschutzwand in Stockholm interessieren, wenn das einzige, was diese beiden Ereignisse verbindet, nur ein geteiltes Wappentier wäre.

Wie es begann und wie es weiterging

Anlässlich des 125-Jahre-Jubiläums wurde die Werbeagentur movemus beauftragt, die erste Ausgabe zu gestalten. Bereits seit der zweiten Ausgabe bringt unser externer Redakteur Christoph Rieger die gemeinsamen Geschichten zu Papier. Ca. 300 Interviews, 15.000 Reportagekilometer von Tschechien nach Bulgarien und von Wiesing bis nach Varpalota sowie fünf Kamera-Generationen später gehen die Kirchdorfer News nun in ihr zweites Jahrzehnt – und es gibt noch unendlich viel zu berichten!

DIE STAKEHOLDER HABEN GESPROCHEN

Die Definition der konzernweiten Nachhaltigkeitsstrategie der Kirchdorfer Gruppe ist abgeschlossen und wurde der Konzernführung zur Implementierung vorgelegt. Neben der intensiven Schulungs- und Analysephase war auch eine umfangreiche Stakeholder-Befragung Teil des ambitionierten Projekts.

Mit rund 2.500 Arbeitsstunden, begleitenden Schulungen sowie den Beiträgen von zahlreichen Experten und Stakeholdern wurde das Ende Juni 2022 gestartete, konzernübergreifende Nachhaltigkeitsprojekt unter der Projektleitung von Spartenleiter Armin Richter innerhalb von nur neun Monaten plangemäß und erfolgreich abgeschlossen.

Die Herausforderung war vielschichtig: Neben Betrachtung aller Nachhaltigkeitsaktivitäten der Kirchdorfer Gruppe, Analyse sämtlicher Input- und Outputströme, Erhebung des Energiebedarfs sowie Vorbereitung für das zukünftige Reporting anhand der GRI-Standards war nicht zuletzt die intensive Beschäftigung mit den 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG) der Vereinten Nationen Teil des Projekts. Nach Identifizierung der zehn für die Kirchdorfer Gruppe relevanten SDGs und den daraus abgeleiteten Themenfeldern wurden diese in einer tiefgreifenden Analyse und in paritätischer Gewichtung sowohl von Experten der Gruppe wie auch von den internen und externen Stakeholdern der Kirchdorfer Gruppe gereiht und priorisiert.

Fragebögen plus Experteninterviews

„Wir haben für unsere Stakeholder-Analyse Fragebögen in zwölf Sprachen und 22 Ländern online ausgeschickt“, erklärt uns der stellvertretende Projektleiter Andreas Hermann, dessen Expertise in Sachen Nachhaltigkeit bereits viele Jahre zurückreicht. Schon vor über 15 Jahren hat er sich als Mitarbeiter der MABA FTI zum „Sustainability Manager“ ausbilden lassen. Seit seinem Wechsel in die nunmehrige Kirchdorfer Industries Group Services GmbH im Jahr 2009, hat er dort schrittweise ein exzellentes Qualitätsmanagement-System etabliert, das über die vergangenen Jahre schrittweise um die Themen Arbeitssicherheit und Umweltschutz erweitert wurde.

Bei der Formulierung der konzernweiten Nachhaltigkeitsstrategie war seine langjährige Expertise daher auch ein entsprechend wichtiger Input. Doch die Zielsetzung des ambitionierten Projekts ging wesentlich weiter als eine bloß von der Konzernleitung eingesetzte Projektgruppe, wie Andreas Hermann betont: „Die Kirchdorfer Nachhaltigkeitsstrategie wird die zukunftsfähige

Entwicklung unseres Konzerns vorantreiben und soll daher auf einem möglichst breiten Konsensus basieren. Daher haben wir nicht nur 73 interne Experten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen befragt, sondern auch eine Vielzahl an internen und externen Stakeholdern – allen voran natürlich unsere Mitarbeiter, aber auch eine Vielzahl an Kunden und Partner der Kirchdorfer Gruppe.“

Mit über 500 Rückmeldungen konnte die Stakeholder-Analyse wertvolle Ergebnisse und Erkenntnisse für die Formulierung der Nachhaltigkeitsstrategie liefern. Bezogen auf die zehn für die Gruppe relevanten SDGs wurden sechs Zielrichtungen in den Kernbereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt definiert und der Geschäftsleitung vorgelegt: 1. Fertigprodukte, 2. Arbeitssicherheit, 3. Emissionen, 4. Sekundärrohstoffe, 5. Arbeitskräfte und 6. Energie. Im Herbst wird die Konzernstrategie auf konkrete Zieldefinitionen für die einzelnen Konzernsparten heruntergebrochen. In der Herbstausgabe der Kirchdorfer News werden wir berichten, wie diese Ziele von den Sparten umgesetzt werden sollen.



Auswahl der SDGs: Von insgesamt 17 Entwicklungszielen der UNO sind die oben gezeigten durch die Stakeholder als relevant für die Kirchdorfer Gruppe eingestuft worden. Diese zehn SDGs finden somit alle Deckung in den sechs definierten Zielrichtungen, die nun in der Nachhaltigkeitsstrategie verankert werden.

DER GUTE GEIST IN WÖLLERSDORF

Seit zehn Jahren dürfen wir in den Kirchdorfer Nachrichten immer wieder über hervorragende Leistungen und herausragende Mitarbeiter berichten. Für die „Premiere“ einer neuen, laufenden Serie besuchen wir jenen Mann, der dafür sorgt, dass in der operativen Konzernzentrale die Lichter anbleiben!

„Was würden wir denn nur ohne Frau/Herrn [...] machen?“ – mit dieser Frage begeben wir uns ab sofort auf die Suche nach jenen hochgeschätzten Kolleginnen und Kollegen, die für gewöhnlich nicht als Führungspersönlichkeit im Vordergrund stehen, sondern still und heimlich im Hintergrund oft Außergewöhnliches leisten. Persönlichkeiten mit Herz und Seele, die mit ihrem verlässlichen Einsatz unsere vielen Betriebe tagtäglich aufrechterhalten.

Die Perle im Facility-Management

„Was würden wir denn nur ohne Herrn Gal machen?“, das fragte sich Renate Grill, ihrerseits selbst ein „Guter Geist“ im Büro der MABA-Geschäftsführung. Und mit ihr fragen sich dies unsere Redaktion sowie ein ganzer „Fanclub“ des gebürtigen Rumänen, der sich seit knapp fünf Jahren



Istvan Gal: Im sprichwörtlichen „zweiten Leben“ ist der 59-jährige Familienvater nach Rekonvaleszenz von einem lebensbedrohlichen Hirnaneurysma schließlich 2019 von der Produktion ins Facility Management gewechselt und hält seitdem die Büros in Wöllersdorf und Sollenau perfekt in Schwung.

um die Büroinfrastruktur in der operativen Konzernzentrale in Wöllersdorf sowie am Produktionsstandort in Sollenau kümmert. Das hat nicht nur damit zu tun, dass der zertifizierte „Tausendsassa“ mit Dutzend unterschiedlichen Einsätzen jeden Tag für alle, die Hilfe benötigen, zur Verfügung steht, sondern vor allem auch damit, dass er dies immer mit einem Lächeln tut!

WC verstopft? Kein Problem. Der Geschirrspüler gibt den Geist auf – Herr Gal kann ihn reparieren. Umzug von Wöllersdorf nach Sollenau? Istvan Gal hilft beim Siedeln, packt das alte Büro zusammen, malt das neue aus und verkabelt auch gleich die gesamte Technik. Von der Müllentsorgung bis zur neuen Glühbirne, vom Schneeschaufeln bis zum Fahnenhissen, vom Ablesen des Wasserstands bis zum Auffüllen der Erste-Hilfe-Koffer – es gibt praktisch nichts, was Istvan Gal nicht kann oder nicht tut.

Und das ist beachtlich, denn sein „Königreich“ besteht allein im Rundbau in Wöllersdorf aus acht Küchen, 20 WCs, 80 Büros und was sonst noch alles dazugehört. Ganz zu schweigen von zusätzlichen Gastspielen bei DELTABLOC International sowie in Sollenau.

Frohnatur mit schwerem Schicksal

Mit seinen vielen Talenten („mein Haus habe ich auch zu 99% selbst gebaut“) spart Istvan Gal dem Unternehmen nicht nur viel Geld, sondern sorgt mit seiner guten Laune auch für gutes Arbeitsklima. Dabei verdanken wir seine Tätigkeit einem tragischen Krankheitsfall, der ihn fast das Leben gekostet hätte: Als er 2017 auf Besuch in seiner ungarischsprachigen Heimat in Siebenbürgen war, erlitt er ein lebensbedrohliches Hirnaneurysma. Dem Nottransport per Hubschrauber in das Wiener AKH folgten zwei lange Jahre an Behandlung und Rekonvaleszenz. Bis heute ist die halbseitige Lähmung nicht völlig überwunden. Positive Lebenseinstellung und gesunder Lebenswandel ermöglichten ihm schließlich die Rückkehr. Doch nach 25 Jahren als Staplerfahrer, Kranführer sowie in der Produktion war an die körperliche Belastung bei der MABA nicht mehr zu denken. So kam Istvan Gal schließlich Ende 2018 zum Facility Management – und sorgt seitdem mit seinem Motto „Ehrlichkeit, Freundlichkeit und Respekt“ tagtäglich für ein Lächeln in Wöllersdorf.

Haben auch Sie einen persönlichen Helden? Geben Sie uns Bescheid: leo@kirchdorfer.eu



MABA anno 1994: Vor 30 Jahren hat Istvan Gal als Staplerfahrer am Standort Wöllersdorf begonnen.

UNFALLPRÄVENTION & ARBEITSSICHERHEIT

Mit laufenden Schulungsmaßnahmen, intensiver Betreuung und dem Einsatz der nötigen Ressourcen wird dem Thema Arbeitssicherheit in der Kirchdorfer Gruppe große Aufmerksamkeit gewidmet. Erstmals fand in einem Werk der Fertigteilsparte ein Präventionsworkshop mit Experten der AUVA statt.

Mit der umfassenden LEO+S Sicherheitskampagne legt die Konzernführung der Kirchdorfer Gruppe seit dem vergangenen Jahr einen noch größeren Fokus auf das wichtige Thema. Neben der allgemeinen Bewusstseinsbildung ist die konkrete Arbeit in den einzelnen Produktionsbetrieben der Schlüssel zur Vermeidung von Arbeitsunfällen sowie gesundheitlicher Beeinträchtigungen aller Art. Dabei geht es nicht nur um gefährliche Tätigkeiten und Unfälle: „Fast die Hälfte aller Krankenstandstage hat in der einen oder anderen Form mit Rückenbeschwerden zu tun“, erklärt Stefan Sykora, der in der MABA Fertigteilindustrie GmbH als Sicherheitsfachkraft beschäftigt ist. Diese auf den ersten Blick überraschende Erkenntnis stammt aus der anonymisierten Auswertung aller Krankenstandstage in Produktionsstandorten, die von der Österreichischen Gesundheitskasse durchgeführt wird. Kein Wunder also, dass die AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) großes Interesse daran hat, hier vorbeugend zu agieren.

1. Sicherheitstag am Standort Gerasdorf

Unfallprävention – also die Vermeidung von Arbeitsunfällen und Krankenständen – stand im Zentrum des ersten „Sicherheitstages“, den die MABA gemeinsam mit der AUVA Ende Jänner 2023 abgehalten hat. Als erster Veranstaltungsort wurde das Fertigteilwerk in Gerasdorf bei Wien ausgewählt, da es dort in letzter Zeit vermehrt zu Unfällen kam. Und gemessen am Interesse der Teilnehmer war die Aktion ein Riesenerfolg: Lange vorbei ist die Zeit von langweiligen Vorträgen und Belehrungen – stattdessen bauten die AUVA-Experten gemeinsam mit Stefan Sykora und Ingrid Weixelbaumer (LEO+S) einen ganzen Parcours an Test- und Übungsstationen auf, in denen die wichtigsten Sicherheits- und Präventionsaspekte mit den Arbeitern trainiert und analysiert werden konnten.

Besonders faszinierend war die Erkenntnis, was man beim einfachen Heben und Tragen alles falsch machen kann: Denn rein intuitiv belasten wir unsere Wirbelsäule meist viel stärker als nötig. Mit ein paar simplen Tricks – insbesondere das Beugen der Knie – kann der Rücken effektiv geschont werden. Die perfekte Körperhaltung beim Heben und Tragen wurde mit einem Tablet und spezieller Software von den AUVA-Experten überwacht und gemeinsam mit den Teilnehmern analysiert.

Darüber hinaus galt es zum Beispiel, Koordination und Reaktionsfähigkeit auf einem „Rauschteppich“ auszuprobieren – mit einer speziellen Brille, die die Beeinträchtigung mit einem Blut-Alkoholgehalt von 0,5 Promille simuliert. So konnten die Teilnehmer am eigenen Leib erfahren, wie dramatisch Alkohol die Reaktionsfähigkeit vermindert und welche Gefahren sich dadurch ergeben – nicht nur bei der Arbeit oder im Straßenverkehr, sondern ganz generell. Gleichgewicht und Koordination waren auch am „Gleichgewichtsboard“ gefragt, auf dem eine Minute lang diverse Übungsaufgaben zu bewältigen waren. Nachdem viele Arbeitsunfälle ganz einfach durch Stürze und simples Überknöcheln zustande kommen, ist es wichtig, am eigenen Körper zu spüren, wie leicht man aus dem Gleichgewicht gerissen wird, wenn die Aufmerksamkeit nachlässt – gerade dann, wenn man sich nicht unbedingt einer Gefahr bewusst ist.

Beim Umgang mit Messern und anderen Handwerkzeugen hingegen ist die Gefahr zwar gegenwärtiger, trotzdem wird oft und gerne unterschätzt, welchen Unterschied der Einsatz von sicheren Werkzeugen und das Tragen von Schutzhandschuhen machen kann. So konnten die Teilnehmer mit speziellen Sicherheitsmessern ausprobieren, wie man sich optimal vor der Gefahr von Schnittverletzungen schützt.

„Präventionstag“ in Gerasdorf: Stefan Sykora, Sicherheitsfachkraft der MABA Fertigteilindustrie, betreute die Werksarbeiter beim gemeinsamen Workshop mit der AUVA.





Tür auf zum Rauschparcours: Mit einer speziellen Rauschbrille wurde die Beeinträchtigung durch Alkohol eindrucksvoll simuliert und ausgewertet.



Nur nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen: Gleichgewichtsboard mit Übungsaufgaben am Computer testen die Reaktionsfähigkeit.



Sicherheitswerkzeug will richtig gehandhabt werden: Schnittverletzungen mit dem korrekten Gebrauch von Sicherheitsmessern vorbeugen.



Haltungsnoten für korrektes Heben und Tragen: Eine Kiste Mineralwasser und spezielle Analysesoftware zeigen die üblichen Haltungsfehler auf.

Für Stefan Sykora und die Arbeiter im MABA Fertigteilwerk in Gerasdorf war der Sicherheitstag ein großer Erfolg. Für alle Kolleginnen und Kollegen, die ihren LEO+S Stempelpass durch Teilnahme am Vortrag sowie an den aufgebauten Stationen komplettierten, gab es übrigens einen prall gefüllten Rucksack im Design der Kirchdorfer Gruppe zum mit nach Hause nehmen.

Alle Produktionsstandorte, die an der Ausrichtung von eigenen Sicherheitstagen in Kooperation mit der AUVA interessiert sind, können sich übrigens gerne an Ingrid Weixelbaumer / Abteilung Konzernmarketing (Kirchdorfer Group Services GmbH) wenden!

E-Learning Terminals mit Safe.PRO®

Neben gelegentlichen Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Arbeitssicherheit ist es natürlich vor allem die laufende Betreuung jedes einzelnen Beschäftigten, die ein gutes Sicherheitsniveau in einem Unternehmen garantiert. Auch hier hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Mit Stefan Sykora, der seit 2020 als Sicherheitsfachkraft für sämtliche Standorte, Produktionsanlagen und sicherheitsrelevante Themen in der MABA Fertigteilindustrie zuständig ist, konnte die Kirchdorfer Gruppe einen Top-Experten gewinnen: Der gelernte Elektroanlagentechniker war bereits im Alter von 21 Jahren die „jüngste Sicherheitsfachkraft Österreichs“. Er hat unter anderem die althergebrachten „Sicherheitsunterweisungen“ in eine neue E-Learning-Plattform integriert, wie er uns erklärt: „In Zusammenarbeit mit dem Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) haben wir zeitgemäße Unterweisungsunter-

lagen erstellt und in unsere E-Learning Plattform integriert. Statt langwieriger Unterweisungen und einem Zettel zum Unterschreiben gibt es Lerneinheiten zu einzelnen Themen mit anschließendem Test – und das Ganze in regelmäßigen Abständen.“

Die Schulungsmaterialien wurden in sieben Sprachen übersetzt, damit so viele Mitarbeiter wie möglich an den E-Learning-Terminals im Fertigteilwerk ihre Ausbildungseinheiten in der eigenen Muttersprache absolvieren können.

Die eigens adaptierte Version des Safe.PRO® Dokumentations- und Unterweisungssystems weiß übrigens nicht nur, wer z. B. bereits die neue Feuerlöcher-Schulung absolviert hat, sondern auch, wann die nächste Untersuchung für die Schweißer ansteht. Und damit ist die Firma in punkto Sicherheit jederzeit auf dem letzten Stand!





Feier mit Geburtstagstorte: (v.l.) Margarete Machanek, Geschäftsführer Mag. Erich Frommwald und Eva Hofmann feierten das Jubiläum des traditionellen Familienbetriebs mit einer standesgemäßen Torte.

135 JAHRE KIRCHDORFER ZEMENTWERK HOFMANN

Mitarbeiter, Eigentümer und Ehrengäste des Kirchdorfer Zementwerks feierten am 12. Mai 2023 das 135-jährige Bestehen des traditionsreichen Unternehmens.

Bei der stimmungsvollen Feier im Gefolgschaftsraum durfte Geschäftsführer Erich Frommwald nicht nur die Belegschaft und die Gesellschafter des Zementwerks begrüßen, sondern auch eine Reihe von Ehrengästen willkommen heißen. Neben den Bürgermeister der Gemeinden Kirchdorf, Schlierbach und Micheldorf fanden sich auch Vertreter der Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer sowie der Bezirkshaupt-

mannschaft auf dem Gelände des 1888 gegründeten Werks ein, das die wirtschaftliche Entwicklung der Region wie kein anderes mitgeprägt hat.

Verankert in der Region

Das gute Einvernehmen mit Bevölkerung, Politik sowie den Interessensvertretungen hat im Kirchdorfer Zementwerk lange Tradition – wie in den Ansprachen von Doris Staudinger (Wirtschaftsbund) und Bezirkshauptfrau Elisabeth Leitner zum Ausdruck kam. Ein Einvernehmen, das Geschäftsführer Erich Frommwald während seiner langjährigen Tätigkeit stets gepflegt hat.

Hohe Auszeichnung

Zur Anerkennung durfte Erich Frommwald daher auch den „JULIUS Award“ des Wirtschaftsbundes Oberösterreich aus den Händen von Doris Staudinger (Wirtschaftsbund Nußbach) entgegennehmen. Diese Auszeichnung, die an herausragende Betriebe und Unternehmer in Oberösterreich verliehen wird, erinnert an Wirtschaftsbund-Gründer Julius Raab, der als Architekt des Österreichischen Wirtschaftswunders der Nachkriegsjahre in die Geschichte einging. Eine werteorientierte Wirtschaftsgeschichte, die im Zementwerk auch in Zukunft weiterhin hochgehalten wird.



JULIUS Award des Wirtschaftsbaus Oberösterreich: (v.l.)

Mag. Doris Staudinger, Bezirksobmannstellvertreterin im Wirtschaftsbaus Kirchdorf, übergab die begehrte Auszeichnung für herausragende Betriebe in Oberösterreich an Eva Hofmann, Miteigentümerin des Zementwerks, sowie an den Geschäftsführer Mag. Erich Frommwald.



Im Sternzeichen des Löwen: Am 24. Juli 1888 wurde die Firma „Portland-Cementwerk Kirchdorf, Hofmann & Comp.“ offiziell in das Handelsregister eingetragen. Während zunächst das Zementwerk und der angeschlossene Steinbruch die Gruppe bildeten, wurde mit dem Wasserkraftwerk Steyrdurchbruch 1908 ein regionaler Energieversorger gegründet. Mitten in der schweren Wirtschaftskrise 1933 wurde das Schleuderbetonwerk in Micheldorf errichtet. 1984 begann mit der Übernahme der MABA Betonwaren Gesellschaft m.b.H. & Co. KG die große Diversifizierung des Konzerns. Mit dem Einstieg bei der tschechischen Kámen a písek (1992) wurde der Grundstein für die heutige international tätige Rohstoffsparte gelegt. 2019 wurde die „Kirchdorfer Road & Traffic“ rund um die Deltabloc International GmbH aus der boomenden Fertigteilsparthe ausgegliedert und bildet seither neben Zement, Rohstoffen und Fertigteilen die vierte Unternehmenssparte.



UNSERE LEHRLINGE SIND GOLD WERT

Im Rahmen des Kameradschaftsabends 2023 im Kirchdorfer Zementwerk wurden sechs Lehrlinge mit Gold ausgezeichnet.

Eine „symbolische“ Goldmedaille erhält man für ausgezeichnete Leistungen. Das echte Edelmetall in Händen zu halten, zeugt noch zusätzlich von echter Wertschätzung!

So wurden im Kirchdorfer Zementwerk unlängst fünf Lehrlinge, die ihre Berufs-

schulklasse mit „ausgezeichnetem Erfolg“ abgeschlossen haben, mit je einer 1/4-Unze Feingold belohnt: Manuel Lattner, Sebastian Steindl, Marcel Thieser, Lukas Lasch und Paul Limberger freuten sich über den Philharmoniker im Gegenwert von ca. 500 EUR. Xaver Wintereder, der seine Lehrabschlussprüfung in Elektrotechnik/Anlagen- und Betriebstechnik mit „gutem Erfolg“ abschließen konnte, freute sich weiters über einen Golddukaten.

Auszeichnung auch für die Ausbildung

Nur „Papier“ gab es hingegen für das Zementwerk – jedoch in Form einer sehr erfreulichen Auszeichnung durch die oberösterreichische Wirtschaftskammer: Mit der „ineo“-Auszeichnung, die für Innovation, Nachhaltigkeit, Engagement und Orientierung steht, wurde das Werk für sein vorbildliches Engagement in der Lehrlingsausbildung ausgezeichnet.

KIRCHDORFER ZEMENTWERK



Mitte v.l.: Brennmeister Martin Hüttner-Aigner, MBA, Werksleiter DI Christian Breitenbaumer sowie Produktionsmeister Gerhard Guntendorfer (†).

REKORDVERDÄCHTIGE WINTERREPARATUR

Mit insgesamt 100 Tonnen an feuerfesten Ofensteinen wurde der Drehrohrofen des Kirchdorfer Zementwerks für die neue Ofenreise vorbereitet – in rekordverdächtigen neun Schichten. Produktionsmeister Gerhard Guntendorfer und Werksleiter Christian Breitenbaumer setzten die letzten Steine.

Nach der planmäßigen, alljährlichen Winterreparatur wurde das Herzstück der Zementproduktion, die Drehofenanlage, am 10. Februar 2023 auf eine neue, lange „Ofenreise“ geschickt. Für Werksleiter Christian Breitenbaumer war es die letzte Winterreparatur – er tritt im Herbst seinen wohlverdienten Ruhestand an. Über den Generationswechsel in der Werksleitung werden wir in der Herbstausgabe der Kirchdorfer Nachrichten noch im Detail berichten.

Abschied von Gerhard Guntendorfer

Auch für unseren langjährigen Produktionsmeister war es die letzte Ofenreparatur und auch er sollte im Herbst nach 46 Arbeitsjahren, 33 davon im Kirchdorfer Zementwerk, in den Ruhestand treten. Tragischerweise wurde Gerhard Guntendorfer am 12. April 2023 plötzlich und völlig unerwartet aus unserer Mitte gerissen – unsere Anteilnahme gilt nicht nur seiner Familie, sondern auch den Kolleginnen und Kollegen, die ihn bei seiner hochgeschätzten Arbeit im Zementwerk begleiten durften. Seine bevorstehende Pension hätte er sich redlich verdient: Der geborene Kirchdorfer trat zunächst

als „Springer“ in der Produktion in die Dienste des Zementwerks, gefolgt von 13 Jahren im Labor, wo er im Schichtbetrieb für die Qualitätssicherung zuständig war. Seit 2006 war Gerhard Guntendorfer als Produktionsmeister im Tagesgeschäft an der vordersten Front im Einsatz. Und damit auch für den gesamten Produktionsablauf zuständig – von der Koordination der Anlieferungen über den Brennbetrieb bis hin zur Störungsbehebung. Die Belegschaft des Kirchdorfer Zementwerks wird Gerhard Guntendorfer stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Schlussstein einer rekordverdächtigen Reparatur: Werksleiter DI Christian Breitenbaumer setzte fachgerecht den letzten Stein.



„Sonderprüfung“ Kieswerk Hörsching: Geschäftsführer Mag. Gerhard Kraus (links) führte die Gesellschafter der Kirchdorfer Gruppe als Tourguide durch (fast) alle Gewinnungsstätten der WIBAU im Zentralraum Linz.

LINZER KIESGRUBEN-RALLYE

Mit gleich acht „Sonderprüfungen“ – spricht Standorten – in weniger als acht Stunden, tourten die Eigentümerfamilien der Kirchdorfer Gruppe im September 2022 durch das Reich der WIBAU.

An eine ausgedehnte und gemeinsame Visite sämtlicher Eigentümer bei der WIBAU-Gruppe im oberösterreichischen Zentralraum kann sich Geschäftsführer Gerhard Kraus nicht erinnern. Zumindest nicht, seit er dort tätig ist – und das sind immerhin schon zwei Jahrzehnte. Die Gesellschafter konnten sich offensichtlich auch nicht erinnern – daher äußerten sie vergangenes Jahr den Wunsch, am liebsten gleich ALLE Standorte zu besuchen. Da dies an einem einzigen Tag nicht zu bewerkstelligen ist, fiel die Wahl auf vier Kieswerke, zwei Transportbetonwerke (inklusive Betonlabor und Hauptwerkstätte für den LKW-Fuhrpark), die Baurestmassenaufbereitung der UWT Umwelttechnik in Linz sowie auf den neuen, prominenten „Containerbahnhof“ in der Stahlstraße.

Begeistert vom Wettbewerb der bis zu 500 (von insgesamt 1.300) dottergelben WIBAU-Bauschuttmulden, die nun gegenüber der Einfahrt zum Stahlwerk auf ihren nächsten Einsatz warten, inspizierten sie den neuen, 5.000 m² großen Umschlagplatz. Dieser stellt einen wichtigen neuen Knotenpunkt in der regionalen Kreislaufwirtschaft dar, zu der die WIBAU in Oberösterreich beiträgt. Denn gleich daneben, in der UWT Umwelttechnik, werden die unter anderem vom eigenen Containerdienst angelieferten Baurestmassen fachgerecht getrennt und verarbeitet. Ein Teil davon wird anschließend als Ersatzrohstoff in das Kirchdorfer Zementwerk geliefert.

Schlamm Schlacht an den Abbaustätten

Die Station in Linz – unmittelbar nach der Mittagspause – war für die Gesellschafter (und ihren Chauffeur) noch eine der einfacheren. Denn am Vormittag ging es mit dem Tourbus nicht nur über Stock und Stein, sondern – bei feuchtnassen Bedingungen – bereits durch die aufgeweichten

Zufahrtsstraßen zu den Kieswerken in Alkoven, Holzleiten sowie Trindorf (Hörsching). Im Kieswerk Langenstein war es dann am Nachmittag endgültig soweit, dass der Bus am Weg zur Abbaustelle des dortigen Seilbaggers beinahe hängen geblieben wäre. Aber mit über 60 LKW und 25 schweren Baumaschinen, die bei der WIBAU täglich im Einsatz sind, wäre eine Bergungsaktion bestimmt kein Problem gewesen ...

Ein Blick in die Betonmischanlage

Ein seltener und für viele der Teilnehmer erster Blick tief in die Mischtechnik einer Betonmischanlage stand schließlich zum Abschluss der intensiven Besichtigungstour bei der REMS Beton in Mauthausen am Programm, die ebenfalls zur WIBAU-Gruppe gehört. Danach ging es zur Entspannung und zum Abendessen zurück ins Hotel. Denn am nächsten Morgen gab es mit der großen Gesellschafterversammlung in Kirchdorf bereits die nächste Sonderprüfung zu absolvieren.

SC PIATRA SI NISIP S.R.L.



DAS JUWEL VON MARAMURES

Ein Baum, ein Turm, ein Bergmann: Das Stadtwappen von Baia Mare, Hauptstadt der Region Maramures in Nordwestrumänien, weist auf die jahrhundertelange Bergmannstradition am Fuße der Karpaten hin. Und das größte Juwel weit und breit – ein basaltischer Andesit-Steinbruch von ungewöhnlich hoher Qualität – gehört seit 2008 zur Kirchdorfer Gruppe.

Nicolae Ceaușescu und seine Frau Elena liebten den schwarzen Andesit aus dem Steinbruch Seini so sehr, dass sie keine Mühen und Kosten scheuten und ihn in großen Mengen in die fast 700 km entfernte Hauptstadt bringen ließen. Dort ist er unter anderem im „Haus des Volkes“ – dem heutigen Parlamentspalast, einem der größten Gebäude der Welt – verbaut.

Drei Jahrzehnte nach dem Ende der Diktatur und der kommunistischen Planwirtschaft gibt es für solche Extravaganzen natürlich kein Geld mehr. Stattdessen wird das außergewöhnlich hochqualitative Gestein zum Bau der Infrastruktur im nordrumänischen „Drei-Länder-Eck“ eingesetzt. Aus dem vierten Land der Grenzregion entlang der Karpaten – der ebenfalls nicht allzu weit entfernten Slowakei – stammt übrigens der Geschäftsführer des Steinbruchs:

Seit 2012 leitet der erfahrene Bergmann Dusan Cellar den diffizilen Abbau der Pietra si Nisip s.r.l. in Seini, wo dem Berg das wertvolle Gesteinsmaterial mit Geschick, Geduld und mit Fokus auf die Sicherheit der Bergmänner Sprengung für Sprengung abgerungen wird. Als er zu Beginn seiner

Tätigkeit eine Gesteinsprobe in einem Labor in der Slowakei analysieren ließ, war die Reaktion voller Staunen. „Sie wissen schon, Herr Cellar, dass wir in unseren Breiten nichts annähernd Vergleichbares haben!“, wurde ihm gesagt. Mit einem Wert von nur 13 auf dem sogenannten „Los Angeles-Index“ (einem Wert für Gesteinsqualität – je niedriger, desto besser!) sprengt der Andesit aus Seini die höchste Qualitätsklasse, die normal ab Werten von 15 aufwärts beginnt. Diese Laune der Natur – vulkanisches Gestein, das durch Bewegung der tektonischen Platten an die Oberfläche gelangt – verändert sich 10 km entfernt übrigens wieder komplett.

Schwieriges Jahr

30 km weiter ist die Situation noch einmal völlig anders: Dort beginnt nämlich bereits die Ukraine. Auch wenn das angrenzende Gebiet weit weg von den Kriegsfronten ist – die Lage in Nordrumänien ist äußerst angespannt. Niemand weiß, wie es weiter geht und daher stehen seit dem vergangenen Jahr so gut wie alle Investitionen still – quasi von heute auf morgen.

Nicht einmal während der Covid-Pandemie



war der Geschäftseinbruch so dramatisch. Damals ist der für den Verkauf verantwortliche Sergiu Stebel förmlich über sich hinaus gewachsen und hat die Region unter schwierigsten Bedingungen weiter versorgt. Zur Zeit ist der Markt jedoch in einem Koma. Die Mannschaft musste nach Kriegsausbruch stark reduziert werden. Für 2023 plant die Geschäftsführung eine Produktion von 200.000 t. Bleibt nur zu hoffen, dass das geologische Juwel der Region Maramures auch diese Krise übersteht. Nach über 130 Jahren Abbaugeschichte stehen die Chancen dafür gut!



DAS BÜRO IST IM RADLADER

Die Bodenaushubdeponie der Linzer WIBAU-Gruppe wird mit jährlich bis zu 300.000 t Aushubmaterial befüllt – von einem einzigen Mitarbeiter, der mit einem Büro im Radlader noch dazu die ganze Abwicklung durchführt. Die Digitalisierung der Lieferscheinerstellung erleichtert die Sache nun.

„Zum Glück haben wir Herrn Maschler“, erzählt uns WIBAU Co-Geschäftsführer Gerald Otasek. „Ohne ihn bräuchten wir ohnehin zwei Mitarbeiter in unserer Bodenaushubdeponie.“ Mit einem Radlader und einer Planierdraupe ausgestattet, verbaut Siegfried Maschler den Bodenaushub der Region in der Kiesgrube Trindorf, die dadurch wieder ordnungsgemäß aufgefüllt wird. Und Ordnung ist ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit – denn das von den Baustellen im Linzer Zentralraum angelieferte Material muss zunächst entsprechend übernommen, dokumentiert und kontrolliert werden, bevor es – nach Zwischenlagerung und teilweiser Überprüfung durch ein Labor – endgültig zur Auffüllung der bis zu 12 Meter tiefen Grube eingebaut wird.

Nachdem die Bodenaushubdeponie eine One-Man-Show ist, musste Siegfried Maschler bis vor kurzem auch noch per Hand jeden Tag zahlreiche Lieferscheine schreiben, diese ins Kieswerk zur „Hauspost“ bringen und noch dazu komplizierte Excel-Listen auf seinem Handy führen, um sicherzustellen, dass die erlaubten Höchstmengen, die er von einem einzelnen Bauvorhaben insgesamt annehmen darf, nicht überschritten werden.

So saß Herr Maschler nach einem langen Arbeitstag oft am Abend zu Hause noch am Küchentisch, um seine diversen Listen vom Handy auf den Computer zu übertragen und zu kontrollieren. Damit ist jetzt endgültig Schluss, denn in einem kleinen, aber feinen Digitalisierungsprojekt werden die Lieferscheinerstellung und die Kontrolle der Mengengrenzen zukünftig auf ein spezielles Tablet übertragen, das mit einer eigenen Software ausgerüstet ist, die präzise auf Siegfried Maschlers Tätigkeit zugeschnitten und über eine Antenne auf dem Fahrzeug per WiFi mit dem WIBAU-Server verbunden ist.

Statt händischen Lieferscheinen erhalten die Kunden nach der virtuellen Abwage und Eingabe der Daten einen Beleg, der direkt im Radlader ausgedruckt wird. Um alles Weitere muss sich Herr Maschler nun nicht mehr kümmern und kann sich stattdessen voll dem Auffüllen der Bodenaushubdeponie widmen. Sollte das übernommene Material von einer einzelnen Baustelle an die erlaubten Grenzen stoßen, wird vorher eine automatische Meldung ausgesandt.

Die Ordner- und Papiersammlung in seinem Radlader gehört nun endgültig der Vergangenheit an. Und damit ist – nach der erfolgreichen Digitalisierung der LKW-Flotte im Containerdienst im Jahr 2022 – eine weitere Geschäftstätigkeit der WIBAU einfacher und effizienter geworden. Die Digitalisierung geht indessen Schritt für Schritt weiter: Gerade arbeitet man in Linz versuchsweise an einem 24/7-Online-Bestellprozess für Abfallcontainer.



Tablet statt Papierkram: Zu digitalem Lieferschein, Ausdruck für den Kunden und elektronischer Weiterleitung an die Fakturierung wird auch die maximale Anlieferung pro Baustelle überwacht.

Siegfried Maschler: Die Ordner in seinem Radlader gehören nun der Vergangenheit an.



MABA PREFA SPOL. S R.O.



Weiteres Serienprodukt für das tschechische Fertigteilwerk: Mit der Zertifizierung der neu entwickelten Bahnsteigkanten durch die Tschechischen Bahnen (CD) und einem großen, ersten Referenzprojekt eröffnet sich eine wichtige Marktchance für die Zukunft.

„PRAGER FRÜHLING“ BEI BAHNSTEIGKANTEN

Seit bereits 20 Jahren liefert der tschechische Schwesterbetrieb der MABA Bahnsteigkanten nach Österreich. Nun ergab sich erstmals die Gelegenheit, mit einer Produktentwicklung für die tschechische Eisenbahn auch auf dem Heimmarkt zu punkten. Eine Gelegenheit, die Geschäftsführer Radek Svacek und sein Team mit fliegenden Fahnen nutzen konnten.

In der Vergangenheit war die Produktion von Bahnsteigkanten de facto von einem einzigen Hersteller dominiert. Doch unlängst gab es erste Signale für eine Bereitschaft zur Diversifizierung – sowohl von staatlicher Seite als auch bei den umsetzenden Baufirmen. MABA Prefa spol. s r. o. zögerte nicht und nahm die sich anbahnende Revolution sofort zum Anlass, um in Zusammenarbeit mit „České dráhy“ (Tschechische Bahn) innovative Bahnsteigkanten zu entwickeln, die den gegenwärtigen Wunschanforderungen hinsichtlich Geometrie und Montage optimal entsprechen.

Im März 2023 war es schließlich so weit – die offizielle Zertifizierung durch den staatlichen Bahnbetreiber konnte erzielt werden und MABA Prefa ist nun in den Kreis der gelisteten Lieferanten aufgestiegen. Auch das erste wichtige Referenzprojekt ist bereits unter Dach und Fach: In Kladno, einer 70.000 Einwohner zählenden Statutarstadt im Nordwesten von Prag kommen bereits insgesamt 1.000 Stück der neuen, innovativen Bahnsteigkanten zum Einsatz. Sie werden noch dieses Jahr in zwei Etappen im Werk in Veselí nad Lužnicí gefertigt.

Gemeinsam mit der Zertifizierung ist dieses Referenzprojekt ein wichtiger Meilenstein, der den Schlüssel für einen zukünftigen Markterfolg im Netz des staatlichen Bahnbetreibers ermöglicht. Und dieser Markt verspricht großes Potenzial: Für die kommenden Jahre sind der Bau bzw. die Modernisierung von jährlich zehn bis 20 Bahnhöfen geplant!



Rutschfest & elegant: Die neuen Bahnsteigkanten sorgen für guten Eindruck.

NACHHALTIG BAUEN MIT KCS

HOCHBAU MIT FERTIG- TEILEN

Industriell vorgefertigte Betonfertigteile repräsentieren bereits heute die bei weitem produktivste sowie eine umweltschonende Form des Bauens. Und das, obwohl das enorme Potenzial der digitalen Revolution erst in Ansätzen realisiert ist. Bei Kirchdorfer Concrete Solutions denkt man indessen weiterhin voraus.



Bauen mit Fertigteilen – das steht nicht nur für optimale Qualität unter kontrollierten Bedingungen, sondern ebenso für hohe Produktivität, raschen Baufortschritt und – was oft vergessen wird – ressourcenschonendes Bauen durch optimalen Materialeinsatz.

Die Auflistung aller Vorteile der Fertigteilbauweise könnte gut und gerne die gesamte vorliegende Ausgabe füllen – stattdessen wollen wir uns an dieser Stelle auf zwei Themenbereiche konzentrieren, die nicht nur Teil der öffentlichen Diskussion sind, sondern zur Zeit auch besonders im Fokus der Kirchdorfer Fertigteilsparte stehen: Ökologisierung und Digitalisierung.

Weniger Material, mehr Nutzfläche

„Auf der Baustelle kommt oft das sogenannte ‚Angsteisen‘ zum Einsatz – sprich aus Angst vor zu wenig Bewehrung wird besser zu viel eingelegt. Im Fertigteilwerk dagegen ist natürlich alles präzise optimiert: Von der Bewehrung über die Wandstärke bis zur Betonqualität. Das macht in Summe einen Riesen-Unterschied beim Materialeinsatz!“, erklärt MABA-Geschäftsführer Christian Nageler. Doch nicht nur Daumen mal Pi ist dafür verantwortlich, dass an der Baustelle mehr Material als nötig verbraucht wird. Die Herstellung von Fertigteilen eröffnet ganz andere Möglichkeiten, wie Christian Nageler erklärt:

„Im Wohnbau können wir mit einer schlanken 15 cm-Vollwand alle Anforderungen und Wünsche erfüllen – Statik, Lärmschutz etc. Allein der Flächengewinn in der Größenordnung von 5 %, der sich im Innenraum durch die schlankeren Wände ergibt – das sind wertvolle Quadratmeter! Und der optimierte Materialeinsatz spart ebenso wertvolle Ressourcen. Bei uns im Werk sorgen Roboter und ausgeklügelte Fertigungsanlagen dafür, dass die Bewehrung optimiert ist und auch die nötigen Aussparungen in der Wand laut Plan bereits berücksichtigt sind.“

Vorteil für digitale Planung

BIM und die fortschreitende Digitalisierung führen schrittweise zu einem Umdenkprozess in der Planung. Das Ziel ist ein umfassendes und detailliertes 3D-Modell des gesamten Bauvorhabens, bevor noch der erste Bagger ausrückt – quasi ein digitaler Zwilling. In der Praxis sieht es aber zumeist noch ganz anders aus, wie uns Holzbaumeister Paul Heidenreich erzählt: „Die baubegleitende

Planung war in der Welt der industriellen Vorfertigung nie ein einfaches Thema und wurde durch die Digitalisierung noch mehr an den Rand gedrängt. Digitale Pläne werden hin- und hergeschickt, aber niemand hat mehr einen kompletten Überblick. Daher der wichtige Trend hin zu einem Generalplaner.“

Eine Tätigkeit, die er schon seit 15 Jahren durchführt. Als Generalplaner ist er der erste sowie der letzte beim Kunden, sorgt dafür, dass in der Planung nichts unberücksichtigt bleibt und koordiniert die Tätigkeiten der unterschiedlichen Gewerke. Eine Funktion, die auch für Fertigteilanbieter neues Verbes-

serungspotenzial birgt – denn nicht selten ist die Aussparung für die Steckdose, die der Schalungsroboter automatisch berücksichtigen könnte, einfach nicht im Plan. Oder der Durchbruch für die Kanalleitung ist an der falschen Stelle. So entstehen Ineffizienzen, die mit kompetenter Generalplanung – auch durchaus über den Fertigteilhersteller – beseitigt werden können. Gerade ein Hersteller wie die MABA Fertigteilindustrie weiß aus jahrelanger Erfahrung, wie der optimale Baufortschritt sowie das beste Produkt an der besten Stelle schon in der Planungsphase gewährleistet werden kann.



Office-Tower mit bestem Betriebsklima: Der UNIT-Tower, ein siebenstöckiges Büro- und Geschäftsgebäude in Gleisdorf, wurde mit 2.300 m² Ziegelt-Fertigteilwänden sowie Fertigteiltreppen und Balkonplatten umgesetzt. Pro Geschoß waren nur jeweils drei Werkstage erforderlich!



Optimaler Material-Mix aus einer Hand: In Moosbrunn (Niederösterreich) wurde ein Volksschulgebäude in gemischter Fertigteilbauweise erweitert. Mit Doppelwandelementen und Elementdecken wurde der Keller mit Beton, sowie die darüberliegenden Geschosse mit einer Kombination aus Holz und vorgefertigten Holz-Beton-Verbundelementen realisiert.

MABA FERTIGTEILINDUSTRIE GMBH

PHOTOVOLTAIK- OFFENSIVE



Mit Investitionen von rund zwei Millionen Euro katapultiert sich die MABA Fertigteilindustrie energieversorgungstechnisch in Rekordzeit von Null auf Hundert.

80 % der über Photovoltaik-Installationen an allen vier MABA-Standorten ab 2023 erzeugten Elektrizität sind für den Eigenverbrauch bestimmt, die restlichen 20 % werden in das Netz eingespeist. Oder in den Worten des MABA-Geschäftsführers Franz Buschmüller: „Ein Energielieferant wollen wir nicht werden, aber wir haben unsere Lastprofile erhoben und daraus abgeleitet, welche Anlagengrößen für unsere Werke den größten Sinn machen.“



Das Resultat: Mit Installationen in der Größenordnung von 500 bis 600 kWp an den drei großen und energieintensiven Standorten der MABA (Wöllersdorf, Gerasdorf und Sollenau, wo auch die TIBA Austria mitversorgt wird) spielt der Fertigteilhersteller künftig in der Selbstversorger-Oberliga. Am Standort Micheldorf in Oberösterreich findet man dagegen mit einer kleineren 120 kWp-Anlage das Auskommen.

Bei der konzernübergreifenden Ankaufsentscheidung im vergangenen Herbst wurden ebenso PV-Anlagen für den TIBA/LUIKI-Standort in Leoben (100 kWp) sowie drei kleinere Anlagen für Standorte der WIBAU-Gruppe in Linz und Umgebung bezogen. Die Photovoltaik-Investitionen der MABA Fertigteilindustrie waren im Zuge der Nachhaltigkeitsstrategie schon seit längerem geplant, wurden aber aufgrund von Millioneninvestitionen in die Modernisierung der Fertigungsanlagen zunächst hintangestellt. In der Zwischenzeit konnten von einigen KCS-Schwesterbetrieben bereits erste wertvolle Erfahrungen gesammelt werden – so wurde bei KAMMEL bereits vor zwei Jahren eine 200 kWp-Anlage installiert. Mit einer noch größeren Anlage (500 kWp) ist auch die RAUTER Fertigteilbau GmbH im Jahr 2022 in das Photovoltaik-Rennen eingestiegen.

Eigene PV-Stromversorgung ist Teil unserer Vision, den Corporate Carbon Footprint unserer Standorte so gering wie möglich zu halten.

”



DI (FH) Franz Buschmüller

Geschäftsführer MABA Fertigteilindustrie GmbH



Photovoltaik-Installation im Stammwerk Wöllersdorf: Mit der auf den Hallendächern installierten Anlage wird nicht nur das Werk versorgt, sondern auch der Büro-Rundbau, der neben den MABA-Büros auch die operative Konzernführung sowie die Räumlichkeiten der Kirchdorfer Group Services GmbH umfasst. Die neu gebaute, angrenzende DELTABLOC International-Zentrale wurde bereits im Zuge des Baus mit PV ausgestattet.

MABA REDUZIERT DEN „CO₂-RUCKSACK“

Eine umfassende Erhebung des CO₂-Fußabdrucks sowohl der Produkte als auch des gesamten Produktionsstandorts hat ergeben, dass 94 % der CO₂-Emissionen quasi als „Rucksack“ bereits aus den Vorprodukten übernommen werden. Nun wird dieser Rucksack Schritt für Schritt verkleinert.

Im Rahmen der „30 hoch 3“-Initiative der MABA Fertigteilindustrie GmbH, die jeweils eine 30-prozentige Optimierung in den Bereichen Gesteinskörnungen/Recycling, Einsatz von Bindemitteln sowie Transport anstrebt, wurde über das vergangene Jahr ein umfassender CO₂-Fußabdruck sowohl des Produktionsstandorts Wöllersdorf, als auch der wichtigsten Produktkategorien erhoben. Damit stehen nun die Referenzdaten zur Verfügung, anhand derer alle weiteren Entwicklungen gemessen werden.

So wurde zunächst im Wöllersdorfer Werk der „Corporate Carbon Footprint“ (CCF) anhand der gesamten Geschäftstätigkeit analysiert und ein Jahr lang erhoben (vom Energie- und Heizungsbedarf bis hin zu den Dienstwagen). Gleichzeitig wurde der „Product Carbon Footprint“ (PCF) für das umfassende Produktportfolio errechnet. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit DI Dr. Christian Plas (Denkstatt.at) eine eigene Software entwickelt, mit deren Hilfe die präzisen PCF für tausende Unterprodukte der MABA präzise quantifizierbar sind. Mit der verlässlichen Datenbasis im Gepäck liegt der Fokus von MABA-Geschäftsführer Franz Buschmüller nun voll auf der Optimierung der Produkte, Prozesse und Produktionsanlagen. Die Analyse hat auch eine nicht ganz überraschende, aber dennoch signifikante Herausforderung zu Tage gebracht, wie Buschmüller erklärt:

„Unsere Erhebung hat ergeben, dass insgesamt 94 % des CO₂-Eintrags der MABA Fertigteilindustrie aus einem Rucksack kommen, den wir über den Einsatz von Beton, und hier im Besonderen die Bindemittel, als auch den erforderlichen Bewehrungsstahl sozusagen bereits ins Haus geliefert bekommen. Unsere vorrangige Zielsetzung ist es daher nun, diesen Rucksack so klein wie nur möglich zu halten!“, beschreibt Franz Buschmüller die Herausforderung.

„Im konkreten Fall heißt das für uns, bereits in der Produktentwicklung Beton dort einzusetzen, wo er statisch erforderlich ist. Weiters wollen wir die Betonrezepturen und Packungsdichten so weit optimieren, dass möglichst wenig Bindemittel zum Einsatz kommen.“ erklärt Buschmüller die nächsten Schritte. Dass hier einiges an Optimierung möglich ist, zeigt bereits ein erstes Pilotprojekt im Bereich Bahnschwellen, das vergangenes Jahr in Zusammenarbeit mit Roland Fischer (ÖBB-Infrastruktur AG) und gemeinsam mit den Betontechnologie-Experten der Österreichischen Bundesbahnen gestartet wurde: So gelang es, durch veränderte Rezepturen für die Produktion der L2-Schwelle knapp 30 % an CO₂ einzusparen. Anfang 2023 standen bereits sämtliche betontechnologische Prüfergebnisse zur Verfügung und die Produktion der optimierten Schwellen ist im Gang. Die ÖBB hat bereits eine entsprechende Teststrecke zur Betriebserprobung ausgewählt.

Was die übrigen 6 % des MABA CO₂-Footprints betrifft – also jenen Teil, den die MABA „selbst“ verursacht – so tut sich auch hier schon einiges: Etwa mit der Photovoltaik-Großoffensive (siehe Artikel auf S. 18) sowie Investitionen in E-Mobilität.

30 JAHRE VOLLER SPEZIALAUFTRÄGE

Herbert Sternberger, zuletzt als Leiter des Geschäftsfelds Bahn tätig, hat nach 30-jähriger Tätigkeit bei der MABA Fertigteilindustrie seinen wohlverdienten „Unruhestand“ angetreten. Wir danken für sein großartiges Engagement!

„Ich hatte das große Glück, vor 30 Jahren bei einer Firma zu beginnen, die innovativ war und voll durchgestartet ist“, erzählt uns der begeisterte Sportler. Nach seinem Start als Produktionsleiter für Tiefbau-Produkte in Wöllersdorf, kamen über die Jahre allerhand Spezialaufträge auf ihn zu, die er mit großer Begeisterung ausführte. So hat er nicht nur die MABA Schwellenwerke in Ungarn, Rumänien und der Türkei aufgebaut, sondern auch viel Zeit an allen möglichen „Außenposten“ der MABA verbracht. Sowie auf der Suche nach neuen Geschäftsmöglichkeiten – von Kasachstan über Serbien bis hin nach Libyen. Mit ähnlichem Tempo geht er jetzt auch seine Pension an: Im ersten Monat stand mit Snowboarden und Kite-Surfen (im eiskalten Neusiedlersee) gleich jede Menge Action am Programm, gefolgt von einer mehrtägigen Wanderung. Warum auch zurückschalten nach 30 Jahren Vollgas?





In stolzer Handarbeit wird im südsteirischen Tillmitsch ein wichtiger Teil des TIBA Produktportfolios produziert. Die vergleichsweise kleine, aber eingeschworene Truppe fertigt nicht nur Kanalschächte in Sondergrößen, sondern bis zu 13 Tonnen schwere Großbehälter für die TIBA Umwelttechnik.

Mit gerade einmal zwei Dutzend Mitarbeitern, gut versteckt als Untermieter auf der Produktionsliegenschaft eines anderen Baustoffkonzerns und eingemietet in die Halle des TIBA-Vorgängers Frühwald, leisten die Mitarbeiter am Standort Tillmitsch mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln schier Unglaubliches: „Im Unterschied zur maschinellen Serienfertigung an anderen TIBA-Standorten werden bei uns Sondergrößen sowie die gesamte Umwelt- und Abscheidetechnik großteils in Handarbeit gefertigt. Und wir sind ständig am Wachsen“, erklärt uns Werksleiter Georg Schleich.

Und da bei der Produktion von Kanalschächten mit bis zu zwei Metern Durchmesser, Gerinnen bis 120 mm und den riesigen Behältern für die immer stärker nachgefragten Abscheide- und Sedimentationsanlagen der TIBA Umwelttechnik praktisch jeder Tag neue Herausforderungen bringt, steht Werksleiter Schleich mit Begeisterung im Werk. Nicht nur die komplexe Handfertigung verlangt nach ständiger Aufmerksamkeit – auch der Maschinenpark will mit besonders sorgsamer Wartung bei Laune gehalten werden, damit die Produktionsmengen bei Kanalschächten, konischen Ringen, Schachtböden und Kabeltrögen mit dem steigenden Absatz Stand halten.

Steigendes Exportgeschäft

Nur wenige Kilometer südlich über der Grenze besteht gerade enormer Aufholbedarf in Sachen Kanalisation, der mit signifikanten EU-Förderungen für die Kommunen in Slowenien und Kroatien



Schacht-Produktion in Tillmitsch: Ein Großteil der Fertigung geht bereits in die südlichen Exportmärkte.



Ölabscheider für Tankstellen: Die gigantischen Behälter kommen nun auch bei der slowenischen PETROL-Gruppe zum Einsatz.

nun so richtig in die Gänge kommt (siehe auch den nachfolgenden Artikel zur TIBA Hrvatska d.o.o.). „Zur Zeit gehen schon ca. 65% unserer Kanalschächte über die Grenze, und auch von den großen Öl-Abscheidern liefern wir gerade einige an die in ganz Ex-Jugoslawien vertretene PETROL“, erzählt uns Georg Schleich.

Erweiterung der Büroflächen

Während Werksleiter Schleich vorwiegend in der Halle anzutreffen ist, sieht seine Assistentin im neu adaptierten Bürocontainer nach dem Rechten. Die Container wurden ursprünglich aus dem temporären Tübingwerk am Boßlertunnel bei Stuttgart übernommen und unlängst um mehr als das Doppelte auf insgesamt 250 m² Gesamtfläche erweitert. Denn neben den diversen Sozialräumen und Umkleiden sowie 45 m² für Werksleitung und Expedienten beherbergt der Standort Tillmitsch auch die Zentrallogistik für die gesamte TIBA Austria. Die beiden Mitarbeiter in der Disposition steuern das



eindrucksvolle Netzwerk an TIBA-Frächtern quer durch ganz Österreich sowie durch das benachbarte Ausland – und damit auch die vielen, legendären im TIBA-Look gebrandeten Fahrzeuge, die die eindrucksvollen Fabrikate aus dem Werk Tillmitsch zu ihren Einsatzorten bringen.

TIBA HRVATSKA D.O.O.

TIBA ETABLIERT SICH IN KROATIEN

Nachdem der Exportanteil der in der Südsteiermark produzierten TIBA-Produkte immer größer wird, war es im vergangenen Jahr an der Zeit, eine kroatische Verkaufsrepräsentanz zu gründen. Dieses Jahr bezieht die „TIBA Hrvatska d.o.o.“ gemeinsam mit dem lokalen Partner einen repräsentativen Firmensitz.

Seit Christian Nageler vor knapp zehn Jahren mit der TIBA Austria begann, den Tiefbaumarkt über die Grenze in Slowenien und Kroatien zu bearbeiten, hat sich viel getan: Besonders in den vergangenen drei bis vier Jahren ist der Exportumsatz von ein paar Hunderttau-

send Euro auf mehrere Millionen angewachsen. 2022 gründeten die TIBA-GF Christian Nageler und Norbert Schuster daher eine kroatische Landesgesellschaft in Chacovetz, 120 km südöstlich der TIBA-Zentrale in Lebring. Dabei setzte man auf eine Partnerschaft mit der LADIĆ-VIT d.o.o., einem lokalen Baustoffhändler. Um dem aufstrebenden Geschäft Rechnung zu tragen, investiert Mario Ladić, der auch in der Geschäftsführung der kroatischen Vertriebstochter sitzt, gerade in einen neuen Firmensitz, in dem auch die TIBA Hrvatska mit Büro und Lagerflächen vertreten ist. Damit ist die TIBA bestens gerüstet, um das Marktpotenzial in Kroatien und Slowenien zu nützen.



Erfolgreiche Partnerschaft mit neuem Firmensitz: Maden Hasija (links, TIBA Austria Vertrieb) und Baustoffhändler sowie TIBA Hrvatska Co-Geschäftsführer Mario Ladić (rechts) inspizieren die Baustelle des neuen gemeinsamen Standorts im Nordosten von Kroatien.


PHONOBLOC® INNOVATIONEN

„PANTA RHEI“ IM LÄRMSCHUTZ

„Alles fließt“ (πάντα ρεῖ) – mit dieser Formel ging Heraklit, Urvater der griechischen Philosophen, in die Geschichte ein. Mit der „fließenden Lärmschutzwand“ hat auch die Kirchdorfer Gruppe Geschichte geschrieben. Und fürwahr, im Lärmschutz ist im Moment wirklich alles im Fluss!

Nichts besteht, alles vergeht – außer die „Idee an sich“: Das Konzept einer Lärmschutzwand entlang stark befahrener Verkehrswege ist in jedem Fall eine gute Idee. So gut, dass der Gesetzgeber immer mehr davon vorschreibt! Der österreichische Autobahn- und Schnellstraßen-Betreiber ASFINAG widmet dem Thema daher nicht nur große Aufmerksamkeit, sondern fördert auch aktiv die rasante Weiterentwicklung der eingesetzten Technologien.

Lärmschutz im Aufwind

Wo immer bahnbrechende Entwicklungen gefragt sind, ist die Kirchdorfer Gruppe mit ihrer innovativen Fertigteilsparte gern zur Stelle. Und für den Bereich Lärmschutz, der sich in Österreich seit einer Gesetzesnovelle vor 15 Jahren explosionsartig entwickelt hat, trifft das ganz besonders zu: Spätestens seit Einführung der PHONOBLOC® Holzbetonpaneele mischt die Kirchdorfer Fertig-

teilsparte nun endgültig bei state-of-the-art Lärmschutzinstallationen kräftig mit – zur Freude der Straßen- und Bahnbetreiber, Verkehrsteilnehmer und Anrainer ebenso wie der Architekten. Denn ÖBB wie ASFINAG legen besonders großen Wert auf das gute Erscheinungsbild von Österreichs Verkehrsinfrastruktur und laden immer wieder zu entsprechenden Architekturwettbewerben ein.

„Landscaping“ Trend – ask the architect

Wir haben bei Martin Wakonig nachgefragt, was es mit dem Trend zum Landscaping bei der Gestaltung von Lärmschutzwänden auf sich hat. Der Wiener Architekt hat wie kein zweiter die harmonische Anpassung an die Umgebung durch wechselnde Farben und Formen mitgeprägt. Sein Interesse an der hochwertigen architektonischen Gestaltung von Infrastrukturbauten reicht bereits Jahrzehnte zurück, wie er erzählt:

„Ich habe als junger Architekt im Büro Domenig Eisenköck begonnen, und meine ersten Erfahrungen habe ich damals bei der Gestaltung der Wiener Südumfahrung gemacht. Infrastrukturbau hat sich bis heute zu einem wesentlichen Bestandteil meiner Kernkompetenz entwickelt.“

Die „fließende Lärmschutzwand“ im Tiroler Inntal

Das „magnum opus“ der Philosophie von Martin Wakonig ist eine Lärmschutzinstallation entlang der A12 bei Telfs/Rietz, die vergangenen Herbst von der Katzenberger Fertigteilindustrie in Wiesing realisiert wurde. Die gute Zusammenarbeit mit dem innovativen und aufgeschlossenen Fertigteilwerk, das erwiesenermaßen „besonders hart im Nehmen“ ist, was produktionstechnische Herausforderungen betrifft, bezeichnet Wakonig als „Glücksfall“.

Denn aus seiner Feder kamen „fliegende Bögen“, die zunächst einmal mit eckigen Schalungen kollidierten. Am Ende der intensiven Zusammenarbeit standen jedoch mustergültig radial zugeschnittene Absorbersteine in wechselnden Farben und eine wunderschöne, durchgehende Kammstruktur, die die pulsierende Linienwirkung der fließenden Struktur sowohl bei Tempo 130, als auch von den stationären Bewohnern des spektakulären Inntals aus betrachtet perfekt unterstreicht (siehe Titelbild). „Das haben die Kollegen in Wiesing wirklich toll umgesetzt“, freut sich der Architekt – „harmonisch wie im Bilderbuch“. Dabei geht es gar nicht so sehr um einen optischen Gimmik, sondern in erster Linie um die subtile psychologische Wirkung auf die Autofahrer: „Diese Wände nehmen Form, Material und Farbe der Umgebung auf und werden so Teil der vorbeiziehenden Landschaft. Die harmonischen Naturfarbtöne der Holzbetonabsorber wirken ruhig, fließend und anregend. Das ist aus Sicht des Verkehrsteilnehmers optimal – man fühlt sich sicher und wohl. Denn monotone Eintönigkeit führt zum berüchtigten Tunnelblick, und ein Zuviel an Gestaltung ist ablenkend und alarmierend. Beides ist ein Sicherheitsrisiko, wie psychologische Studien belegen.“

Von der Ästhetik zu neuer Funktionalität

Der Freude über die schönen Lärmschutzinstallationen schließt sich auch Arno Piko an, seines Zeichens Leiter der Abteilung BAU WEST bei der ASFINAG. Unter seine Verantwortung fällt mehr oder weniger das gesamte Autobahn- und Schnellstraßennetz westlich von Bruck an der Mur und St. Pölten. Nachdem die ästhetische Marschrichtung der Lärmschutzinstallationen nun mit dem eindrucksvollen Meilenstein definiert wurde, beschäftigt sich der gebürtige Kärntner im Moment gerade intensiv mit einer weiteren Funktion, die Lärmschutzwände in Zukunft erfüllen sollen: Als potenzielle Träger von Photovoltaik-Installationen!



DI Arno Piko
Leitung BAU WEST / ASFINAG

Wir sind bei Lärmschutz bereits im europäischen Spitzenfeld. In den kommenden 5 Jahren werden weitere 500 Mio. Euro investiert. Nachhaltigkeit wird hier bestimmt zum überragenden Trend.



Dipl.-Ing. Martin Wakonig
Architekt



Wir wollen kein „Minimundus“ entlang der Autobahn schaffen. Es geht vielmehr darum, mit einem harmonischen Wechsel an Farben und Formen die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer zu leiten.

„Eigene Stromerzeugung ist bei der ASFINAG zur Zeit ein großes Thema. Wir haben bereits mehrere Kleinkraftwerke in Betrieb und haben in letzter Zeit auch das Potenzial unserer Grundstücke bzw. Anlagen in Hinblick auf Photovoltaik und Windenergie evaluieren lassen. Sie müssen bedenken, dass z. B. allein der Felbertauern-tunnel (5,2 km lang, einröhrig, Anm.) mit Beleuchtung rund um die Uhr so viel Strom verbraucht wie 1.000 Einfamilienhäuser.“

„Kraftwerk Lärmschutzwand“

Aus diesem Grund ist Photovoltaik an den Tunnelportalen mittlerweile bereits Standard. Vor zwei Jahren schließlich wurde ein Wettbewerb für die Umsetzung von PV-Installationen an Lärmschutzwänden ausgeschrieben. Die Gewinnerlösungen – darunter auch jene der MABA Fertigteilindustrie – wurden daraufhin auf einem Testfeld entlang der S1 in Wien installiert. Seitdem läuft die weitere Entwicklung, die bei der MABA bereits parallel zum Wettbewerb als „Kraftwerk Lärmschutzwand“ begann, auf Hochtouren. Viele Details sind noch zu evaluieren und zu testen. Das Potenzial ist jedenfalls groß – und ebenso groß ist der Bedarf an Strom von Seiten der ASFINAG: „Bis 2030 wollen wir insgesamt 100 MW peak-Leistung installieren“, erklärt Piko. Bleibt nur zu hoffen, dass nach Lösung der technischen Anforderungen auch die Ästhetik der Umsetzungen wieder ein Thema wird. Damit wäre dann wohl Martin Wakonig erneut gefordert, die notwendige Funktionalität in eine ansprechende Form zu bringen. Damit auch in Zukunft nicht nur der Strom fließt ...





TURNOUT SLEEPER FACTORY AUSTRIA

HOLZERSATZ WEICHEN- SCHWELLEN

Mit der Entwicklung von sogenannten „Holzersatzschwellen“ ist dem Schwellenwerk der MABA Fertigteilindustrie in Sollenau in den vergangenen Jahren ein großer Durchbruch gelungen. Nun wird der Ersatz der hochgiftigen Holzschwellen auch bei Weichen zunehmend ein Thema. Die „Turnout Sleeper Factory Austria“ (TSF-A), ein Joint Venture der Kirchdorfer Gruppe mit dem weltweit führenden Weichenhersteller voestalpine, leistet bahnbrechende Entwicklungsarbeit.

Als Bindeglied zwischen Schiene und Gleisschotter erfüllen Bahnschwellen enorme Anforderungen: Je nach Geschwindigkeit, Kurvenradius und Achslast eines Zuges leiten sie gewaltige Kräfte gleichmäßig auf das Schotterbett ab. Sie müssen lange halten, die Wartungsintervalle für das erforderliche Nachstopfen des Gleisschotters maximieren und noch dazu umweltfreundlich und mit möglichst geringem Materialeinsatz produziert werden.

Bis vor nicht allzu langer Zeit war Holz die erste Wahl, um diese Anforderungen zu erfüllen. Mit einem entscheidenden Schönheitsfehler: Die erforderliche Haltbarkeit der Holzschwellen von 30 Jahren konnte nur durch Imprägnierung mit hochgiftigem Kreosot erzielt werden. Der Einsatz dieses krebserregenden Destillats aus Steinkohleteeröl wird daher seit der Einführung der ersten Biozid-Richtlinie der EU im Jahr 2008 nur noch dort erlaubt, wo keine Alternative zur Verfügung steht. Und das war – bis vor wenigen Jahren – noch erstaunlich oft der Fall: So lag z. B. der Anteil an Holzschwellen im österreichischen Schienennetz vor nur zehn Jahren noch bei über 40% – und bei Weichenschwellen sogar bei 70%! Hier war nun also die Industrie gefragt, entsprechende Alternativen zu entwickeln – eine Herausforderung, der sich die MABA Fertigteilindustrie mit hoher Begeisterung stellte.

Herausforderung Holzersatz

Während sich Betonschwellen schon seit Jahrzehnten schrittweise als die optimale Lösung für viele Einsatzzwecke durchsetzen, so sind Holzschwellen dennoch bis heute im Einsatz – insbesondere bei engen Kurvenradien, Bergstrecken und nicht zuletzt bei Weichenschwellen. Mit der Einführung der Holzersatzschwelle L6 im Jahr 2015 gelang dem MABA Schwellenwerk in Sollenau bereits ein erster Durchbruch mit Holzersatz-Streckenschwellen, die sich seither bereits fest etabliert haben. Auf Basis der damals gewonnenen Erkenntnisse und weiterer intensiver Forschungsarbeit konnte im Jahr 2020 mit der WS 175 schließlich ein leistungsfähiger Ersatz für die vielen Weichenschwellen aus Holz vorgestellt werden, die nach wie vor insbesondere im niederrangigen Netz sowie auf Nebenbahnen im Einsatz sind.



Produktion in Sollenau: Die Holzersatz-Weichenschwellen WS 175HE werden im Schwellenwerk in Sollenau produziert.

Mit einer optimierten Höhe von nur 175 mm (gegenüber 220-240 mm bei anderen Herstellern) setzt sich die von der TSF-A GmbH gemeinsam mit den ÖBB entwickelte Weichenschwelle nun rasch am Markt durch: Wurden 2020 erstmals 19 Weichen mit der neuen WS 175 verbaut, so waren es im vergangenen Jahr bereits knapp 70. Und allein im 1. Quartal 2023 wurden 149 (!) Weichensätze ausgeliefert. Das entspricht knapp 30.000 Laufmeter an Weichenschwellen, die von Sollenau an die Weichenwerke der voestalpine im steirischen Zeltweg und im niederösterreichischen Wörth zur fertigen Montage geliefert wurden.

Forschungskooperation auf höchstem Niveau

Die Geschäftsführer der TSF-A, Franz Buschmüller (Kirchdorfer) und Markus Lerchbacher (voestalpine), haben mit der Holzersatzschwelle die Basis für ein weiteres, durchschlagendes Erfolgsprodukt gelegt – nicht nur in Österreich, sondern weit darüber hinaus: Von den ca. 130.000 lfm an Weichenschwellen, die vergangenes Jahr in Sollenau gefertigt wurden, gingen bereits 50% in die vielen Exportmärkte der voestalpine Turnout Technology. Der 1851 in Zeltweg gegründete Weichenbauer ist im Verbund mit über 50 voestalpine Weichenwerken rund um den Globus nämlich der unbestrittene Weltmarktführer auf diesem Gebiet.

Doch auch die Forschungskompetenz der Kirchdorfer Gruppe braucht sich nicht verstecken: Mit zahlreichen, „bahnbrechenden“ Produktinnovationen, einer hervorragenden Entwicklungspartnerschaft mit den Österreichischen Bundesbahnen sowie der Teilnahme an zahlreichen Forschungsprojekten im Rahmen der EU-weiten „Shift2Rail“-Initiative ist die Kirchdorfer Gruppe an vorderster Front der Entwicklung involviert. So ging das mit Bahnbetreibern, Forschungseinrichtungen und Industriepartnern aus zehn Europäischen Ländern besetzte Forschungsprojekt IN2TRACK, das sich speziell mit der Optimierung von Weichen befasst, mittlerweile bereits in die dritte Runde, in der die Forschungsergebnisse anhand der installierten Prototypen ausgewertet werden. Die nächsten Produktinnovationen stehen somit bereits unmittelbar davor, sich am Markt zu etablieren.



Montage in Zeltweg: Der komplette Schwellensatz wird beim TSF-A Joint Venture-Partner voestalpine „Plug-in ready“ montiert.



MABA SORGT FÜR TUNNELSICHERHEIT

Sicherheit im Katastrophenfall ist in Tunnelbauten ein besonders heikles Thema. Die MABA Fertigteilindustrie GmbH sorgt mit einer von einer Fachjury ausgezeichneten Neuentwicklung für Eisenbahntunnel für Aufsehen: Sicherheitstüren aus HPFC.

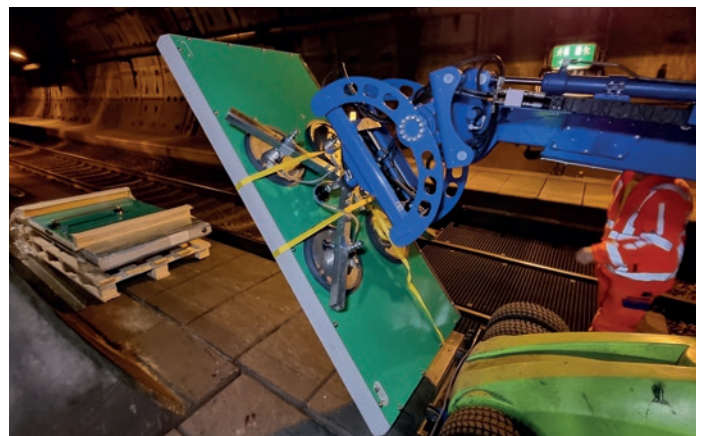
Eine spektakuläre, wenn nicht revolutionäre Neuentwicklung gelang unlängst am MABA-Standort in Micheldorf, Oberösterreich: Tunnelfluchttüren aus HPFC (High Performance Fiber Concrete). Die patentierte Idee zur Umsetzung der Türblätter in Beton mit Carbon-Bewehrung und Polypropylenfasern hatte Werkleiter Markus Schmidt gemeinsam mit der Biprotec GmbH. Der Vorteil: Während sich Fluchttüren aus NiRo bei einem Tunnelbrand relativ schnell verformen und aufgrund der Hitzeentwicklung nicht mehr dicht sind, hielten die HPFC-Türblätter einem zweistündigen Brandversuch stand, wie uns Projektleiter Gerhard Rinnhofer erklärte. Die Fluchttüren werden vom internationalen Marktführer und Projektpartner Ludwig Elkuch GmbH in Liechtenstein mit Dichtung, Mechanik, Steuerung, Antrieb und Zarge komplettiert. Mittlerweile arbeitet MABA mit Elkuch und Biprotec bereits an einer weiteren Innovation, mit der die Tunnelsicherheit noch weiter verbessert werden könnte, wie Rinnhofer erklärt: „Eine stabile, druckneutrale Pendeltür aus Beton wäre eine echte Verbesserung zu herkömmlichen Türkonzepten!“

Auszeichnung beim SOLID-Bautechpreis 2023

Noch bevor die erste Installation erfolgte, wurde das neue Produkt aus dem Hause Kirchdorfer bereits von einer Fachjury des österreichischen Branchenmagazins SOLID mit der „Anerkennung Innovation 2023“ ausgezeichnet. Die Geschäftsführer Robert Binder (Biprotec), Michael Wardian (KCS) und Christian Nageler (MABA) nahmen den Preis entgegen (siehe Titelbild, von links).



Feuerresistente Tunneltüre: Die HPFC-Innovation aus Micheldorf im erfolgreichen Brandversuch sowie beim ersten Einsatz in Dänemark.



Erster Einsatz im „Great Belt Tunnel“: Für das Versetzen der 60 innovativen Doppelflügeltüren zwischen Slagelse und Nyborg in Dänemark wurde von der Biprotec GmbH eine eigene Apparatur entwickelt.

KIRCHDORFER ROAD & TRAFFIC



Mission: „Leben retten!“ im ehemaligen Jugoslawien: v.l. Miran Klemar, Rolando Zaksek, Boštjan Kolmanič und Nino Bertlanič.

VIER ASSE SIND TRUMPF

Seit vielen Jahren ist das kleine Slowenien konstant unter den erfolgreichsten Märkten von DELTABLOC International. Mehr denn je ist die Niederlassung in Murska Sobota der Schlüssel zu den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien.

Die unglaubliche Erfolgsgeschichte von DELTABLOC Slowenien hat einen Hauptdarsteller, der in Branchenkreisen schon seit Jahrzehnten für höchsten Respekt und Anerkennung sorgt: Miran Klemar. Der 57-jährige Slowene aus Murska Sobota war als Werkleiter eines Lizenzpartners von Anfang an so von den patentierten Schutzelementen begeistert, dass er bald seinen Job kündigte und als Verkäufer bei der noch jungen DELTABLOC International anheuerte. Von dort aus betreute er als One-Man-Show weit über 50 Verkehrssicherheitsprojekte. Ursprünglich für ganz Ex-Jugoslawien zuständig, wurde die Arbeit bald zu viel und er konzentrierte sich rein auf sein nur zwei Millionen Einwohner zählendes Heimatland. Doch die Fülle an Aufträgen wuchs und wuchs, bis 2016 schließlich die Gründung einer eigenständigen Landesgesellschaft und die Aufnahme eines zusätzlichen Mitarbeiters unumgänglich wurde.

Konstantes Wachstum, Erfolge in der Nachbarschaft

Seither ist DELTABLOC varnostne in protihrupne ograje, d.o.o. (die „Schutzeinrichtungen und Lärmschutzwände GmbH“) nicht nur personell gewachsen, sondern ist auch wirtschaftlich auf Erfolgskurs. „Wir sind jetzt vier Asse und bei uns bekommen Sie alles komplett aus einer Hand“, erzählt Miran Klemar: „Boštjan ist als Projektleiter zuständig für die Baustellen, Rolando macht mit mir die ganzen Angebote und die Abwicklung, und Nino sorgt als Montagearbeiter dafür, dass alles perfekt passt!“ In den sechs Jahren seit unserem letzten Besuch bei Klemar, seiner Büropflanze aus alten Tagen

und dem neuen Mitarbeiter (Artikel KIG News 1/2017) hat sich also einiges getan: Ein neues Büro mit großem Lagerplatz vor der Tür, jede Menge neue Aufträge (Lärmschutz wird immer wichtiger!) und ein neuer, alter Fokus auf das gesamte Ex-Jugoslawien: „Ob auf der Insel Krk, im Hafen von Rijeka oder in Serbien – wir haben schon fast überall Projekte realisiert.“

Neues Millionenprojekt mit VOC Celje, d.o.o.

Gerade erst wurde ein weiteres 1,7 Mio EUR-Komplettpaket mit einer der größten Baufirmen Sloweniens unterzeichnet: 7 km temporäre Schutzeinrichtungen (SB 50 sowie SteelPro 500), 4 km permanente DB 120-Betonschutzwände sowie die Installation der STEELBLOC Stahlschutzplanken auf einer Länge von 6 km. Langweilig wird den vier Assen, die laufend fünf bis zehn Baustellen gleichzeitig betreuen, also nicht. Nach der herausfordernden Corona-Zeit werden sie dieses Jahr wieder so richtig auftrumpfen: „Letztes Jahr war schon sehr gut, heuer wollen wir den Umsatz noch einmal verdoppeln!“, lautet die Devise. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg!



Lärmschutz im Aufwind: 40.000 m²-Installation zwischen Marburg und Graz.

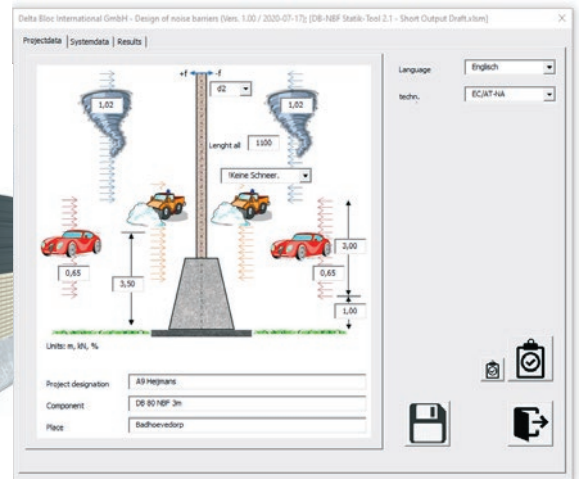
PHONOBLOC® DB NBF-SERIE

(LÄRM-)SCHUTZ IM HAND-UMREHEN

Beim PHONOBLOC® NBF-System (Noise Barrier Foundation) ist die Verankerung der Lärmschutzwände bereits „ready to go“ in die extrabreiten und fundamentlosen DELTABLOC® Betonelemente integriert. Damit wird die Installation des kombinierten Lärm- und Rückhaltesystems zum Kinderspiel – eine Produktinnovation, die quer durch Europa für Begeisterung sorgt.

PHONOBLOC® NBF-Installation an der A9 in Heijmans, Niederlande.

Mit dem PHONOBLOC® NBF-System unterstreicht die Kirchdorfer Gruppe einmal mehr ihre Rolle als Innovationsführer bei Crashtest-geprüften Fahrzeug-Rückhaltesystemen mit einer integrierten Lärmschutzwand – und glänzt dabei nicht nur mit minimalem Platzbedarf, sondern mit unvergleichlich einfacher und effizienter Installation: Nach dem Versetzen der DB NBF Basiselemente (entweder gepinnt oder komplett freistehend) können sofort die Steher verschraubt und die Lärmschutzpaneele eingesetzt werden. Damit ist das NBF-System eine noch effizientere und simplifizierte Weiterentwicklung der klassischen Lärmschutzwand LSW mit DELTABLOC®-Elementen.



Einfache Installation, noch einfachere Planung: Die Bemessung der je nach Anforderungen optimalen Dimensionierung des Systems erfolgt über eine eigens erstellte Software. Das spart den Weg zum Statiker, was den Projektverlauf in der Praxis um mehrere Tage verkürzt.

Rasanter Markterfolg

Das vor nur wenigen Jahren initiierte und im Lärmschutzkompetenzzentrum in Oberndorf bei Salzburg entwickelte System verbreitet sich bereits rasant in ganz Europa. Allein seit dem Vorjahr konnten insgesamt an die 15.000 Laufmeter in Estland, Schweden, Lettland, Italien, Kroatien, Slowenien, Deutschland, den Niederlanden und in der Schweiz installiert werden. Seit 2023 wird das System nun auch von der MABA Fertigteilindustrie auf dem österreichischen Heimatmarkt vertrieben.

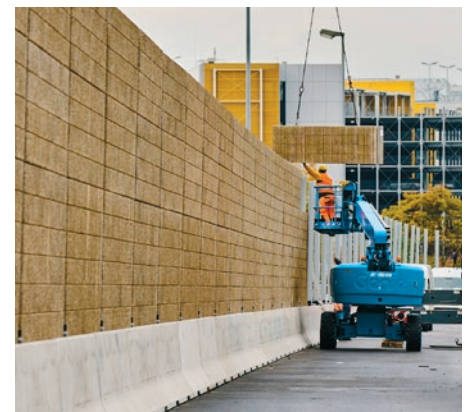
extrem einfachen statischen Bemessung zuzuschreiben“, erklärt Alexander Handlechner, der im Lärmschutzkompetenzzentrum als Produktmanager für das gesamte PHONOBLOC®-Sortiment zuständig ist. Eigens entwickelte Software ermöglicht die präzise Dimensionierung der Schutzeinrichtung entsprechend aller relevanten Parameter. Dadurch entfällt der Weg zum Statiker und das spart Zeit und Geld. Zur Auswahl stehen drei unterschiedliche Basiselemente mit Höhen von 80 cm, 100 sowie 150 cm.

6 m lange Basiselement 12,5 Tonnen und wurde für Wandhöhen bis zu 6 Metern (!) getestet. Dazu kommen noch jede Menge an Optionen, wie etwa eine barrierefreie Fluchttür, die mit einer leicht durch eine Kurbel zu öffnenden Stahlhaube abgedeckt wird.

Die Attraktivität des NBF-Sortiments liegt – wie bei so vielen Produkten der Kirchdorfer Road & Traffic-Sparte – im „Gesamtsystem“: Von der Berechnung über die Fertigung bis hin zur einfachen Installation.

„Ein Teil des guten Markterfolgs ist auch der

In der schwersten Gewichtsklasse wiegt das



„Hands-on“-Expertise: Als wichtiger Bestandteil der Unternehmensphilosophie legen die Produktverantwortlichen immer wieder selbst Hand an, etwa beim Aufbau der Anprallversuchsanordnung. Im Bild (v.l.): Alexander Handlechner (Produktmanager) und Ulrich Hölzl (Technical Service).

Rasche Installation: 2.500 Laufmeter DB 100 NBF TA konnten innerhalb kürzester Zeit an der A81 in Sindelfingen (DE) installiert werden.

DELTABLOC ROMANIA S.R.L.



IN RUMÄNIEN GEHT ES JETZT (AUCH) RUND

Seit 2019 wird in Rumänien der größte Einzelauftrag der Unternehmensgeschichte von DELTABLOC International abgewickelt. Nach einigen Verzögerungen geht es dieses Jahr ins Finale. Zusätzlich konnte ein weiterer Folgeauftrag für die Absicherung von Kreisverkehren gewonnen werden.

Als im März 2019 der in einer Riesen-Ausschreibung gewonnene Rahmenvertrag mit der staatlichen Straßenbehörde CNAIR unterzeichnet wurde, brach für Rumänien ein neues Zeitalter in der Straßensicherheit an: Mit vergleichsweise wenig Autobahnen, aber einem 17.000 km langen und höchst gefährlichen Netzwerk an „Nationalstraßen“ war Rumänien in Europa das tragische Schlusslicht in der Unfallsstatistik. Mit der Installation von zeitgemäßen DELTABLOC® Schutzelementen an den vielen neuralgischen Stellen sind die Nationalstraßen nun bereits um einiges sicherer. Auch wenn es etwas länger gedauert hat, als ursprünglich geplant ...

Hundert Kilometer über mehrere Jahre

Mit dem Rahmenvertrag im Gepäck avancierte die 2018 gegründete DELTABLOC Romania S.R.L. praktisch von Null in nur wenigen Jahren zum Big Player bei Rückhaltesystemen. In mehreren Tranchen abgerufen, sollte das Großprojekt eigentlich bereits 2022 abgeschlossen werden. Es kam jedoch zu Verzögerungen, die nun im letzten Jahr des Rahmenvertrages aufgeholt werden.

Neue Folgeaufträge, neues Produkt

„Das Jahr 2023 wird großartig“, erklärt die Office Managerin der Landesgesellschaft, Ramona Oprea: „Wir haben auch bereits einen Folgeauftrag für weitere 150 km erhalten sowie einen neuen Rahmenvertrag für die Absicherung von Kreisverkehren.“

Mit dem Auftrag für die Kreisverkehre kommen übrigens brandneue, in der Zentrale in Österreich entwickelte „runde“ DELTABLOC®-Elemente erstmals zum Einsatz. Damit können Verkehrsinseln mit unterschiedlichen Durchmesser in mehreren Abstufungen von 10 bis 24 Metern abgesichert werden.



Ramona Oprea ist seit 2018 Office Managerin der DELTABLOC Romania und kümmert sich um Projektmanagement und kommerzielle Agenden.



50 % WENIGER CO₂ DURCH GREEN TECH

Auf der 2022 gestarteten „Road to Green“ bewegt sich die Kirchdorfer Road & Traffic-Sparte mit Riesenschritten in Richtung „Zero CO₂“. Nun wurde eine neue Produktgeneration vorgestellt.

Seit 1. März 2023 ist es offiziell:

Der „grüne DELTABLOC®“ – eine auf Basis der DELTABLOC „Green Technology“ entwickelte neue Generation an Rückhalteelementen – ist Realität. Das erste Element, das mit Unterstützung der KAMMEL GmbH in der Oststeiermark, der MABA Fertigteilindustrie in Wöllersdorf und dem Kirchdorfer Zementwerk hergestellt wurde, steht nun in bunten Farben bemalt vor der DELTABLOC®

Firmenzentrale. Der grüne DELTABLOC® ist das Resultat intensiver Forschungsarbeit – hinsichtlich Betonrezeptur, Bewehrungsstahl sowie im gesamten Herstellungsprozess.

Leuchtendes Beispiel

Damit geht die Kirchdorfer Road & Traffic-Sparte der gesamten Branche mit leuchtendem Beispiel voran. Der grüne DELTABLOC® wird 2023 international bereits bei ersten Projekten verplant. Und auch darüber hinaus gibt DELTABLOC® im Umweltschutz weiter Vollgas: Von Photovoltaik-Paneele am Dach über E-Mobilität bis hin zur Blumenwiese vor dem „Home of Road Safety“.



Bild links:

Der „grüne DELTABLOC®“ ist da.

Mit optimierter Betonrezeptur und neuer Produktionsweise erzielt er **50 % CO₂-Einsparung** gegenüber Standardelementen.

Bild oben, v.l.:

Ing. Wolfgang Ganster, MBA, Joao Paulo Pereira da Silva, MSc, Bmst. DI Dr. Thomas Edl und Mag. Peter Rossegg präsentieren den grünen DELTABLOC® vor dem Home of Road Safety in Wöllersdorf.

KIRCHDORFER WM-TIPPSPIEL

PREISE FÜR DIE FUßBALL- PROFIS

Mit dem größten Teilnehmerfeld aller Zeiten – 268 Mitarbeiter aus 12 Unternehmen sowie 26 Teams – ging Ende vergangenen Jahres das traditionelle Tippspiel im Rahmen der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 über die Bühne. Mit großer Expertise, viel Spaß und tollen Preisen.

Das Siegerteam aus der Steiermark stellte sportliche Kompetenz sowie löwenstarken Teamspirit unter Beweis: So verzichtete das eigentliche Gewinnerteam (Lukas Pfeifer und Jürgen Pöcklhofer) zugunsten des zweitplatzierten 4er-Teams auf den 1. Rang und Jürgen Pöcklhofer spendierte seinen zusätzlichen Preis aus der Einzelwertung, damit sich gleich sechs **KAMMEL**-Kolleginnen und Kollegen mit Tickets, Trikots und Verpflegung gemeinsam auf ein Spiel der österreichischen Nationalmannschaft freuen dürfen.

Auch der Sieg in der Einzelwertung geht in die Steiermark: **Norbert Schuster** kann sein Ballgeschick nun mit einer Playstation 5 unter Beweis stellen. Und weil auch Frauen nicht nur im Fußball immer wichtiger werden, gibt die zweitplatzierte **Ingrid Weixelbaumer** jetzt mit einer coolen Bohrmaschine zuhause im Burgenland den Takt an. Der dritte Platz ging an **Stefan Wollte**, der sich mit einer stilvollen Feuerschale schon auf die nächste Grillsaison freut.

KAMMEL mit den stärksten Teams:

Franz Strobl gratuliert den erfolgreichen Team- und Einzelspielern aus Grafendorf bei Hartberg, die einen gemeinsamen Ausflug zu einem Spiel der österreichischen Nationalmannschaft gewinnen konnten!



Erich Frommwald mit WM-Tippspielern aus dem Kirchdorfer Zementwerk.



Michael Wardian gratuliert den Gewinnern der Einzelwertung aus TIBA Austria und KIGS.



Selbst für den 17. Rang ging noch eine attraktiv gefüllte Sporttasche nach Leonding.



WIR FREUEN UNS AUF **IHR FEEDBACK**
ZUR AKTUELLEN AUSGABE:

KirchdorferNews@kirchdorfer.eu



KIRCHDORFER
GROUP

IMPRESSUM: VISDP: MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Kirchdorfer Group Services GmbH, Kirchdorfer Platz 1, A-2752 Wöllersdorf · PHONE +43 5 7715 100 0 · MAIL welcome@kirchdorfer.eu, www.kirchdorfer.eu · KONZEPT UND REDAKTION Kirchdorfer Gruppe · ANSPRECHPARTNERIN Mag. Ingrid Weixelbaumer · PHONE +43 5 7715 101 437 · MAIL Ingrid.Weixelbaumer@kirchdorfer.eu · TEXT & GESTALTUNG Mag.Dr. Christoph Rieger, Hauptstraße 184, A-8141 Premstätten · FOTOS Kennzeichnung am Foto; Ohne Kennzeichnung: Archiv Kirchdorfer Gruppe · COVER Mag.Dr. Christoph Rieger, Mai 2023, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.